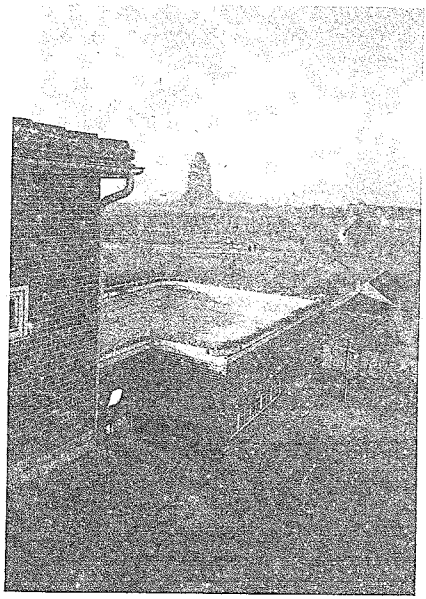
Ostdeutsche Bau-Zeitung-Breslau
vereinigt mit
Deutsche Baugewerbe-Zeitung-Leipzig

28. Jahrgang | Breslau, den 27. Februar 1930 | Nummer 9

Leipziger Große Technische Messe und Baumesse

Frühjahr 1930, 2. bis 12. März

Da die Technische Messe in erster Linie als ein Markt der Maschinenindustrie zu betrachten ist, so ist nur natürlich, daß Maschinen und Werkzeuge in nicht zu überbietender Vollzähligkeit zur Stelle sind. Die deutschen Aussteller der Werkzeugmaschinenindustrie, die im Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken zusammengeschlossen sind, befinden sich in Halle 9, während die Verbandsaußenseiter in Halle 11 ausstellen.



Leipzig Heim für gebrechliche Kinder
Blick vom Dach auf das Völkerschlachtdenkmal
Arch. BDA. Georg Wünschmann, Leipzig

Der allgemeine Maschinenbau wird zur Frühjahrsmesse 1930, genau wie zur letztjährigen, den Hauptteil seiner Ausstellungen durch seine wirtschaftliche Interessenvertretung, den Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, vornehmen. Dieser Verband, dem rund 3000 deutsche Firmen angehören, hat die Hallen 7, 8 und 21 für seine Ausstellungen reserviert; jedoch sind die Hallen auch Ausstellern geöffnet, die nicht dem Verbande angehören. Aus der übrigen Messe sind vor allem die Kleinanlagen für Gasverwertung, Herde, Oefen, Badeöfen, Einrichtungen für Wäschereien usw. in Halle 4 zu erwähnen. — Eine Nutzfahrzeug-Ausstellung in Halle 6 erstreckt sich auf Elektrokarren mit ihren Abarten, wie Elektrokrankarren, -hubkarren, -schlepper, -stapler und Elektrosonderfahrzeuge, ferner auf Schlepper mit Verbrennungsmotor und Anhänger der verschiedensten Bauarten. Die Transportmittel bilden eine Ergänzung der übrigen Fördergeräte-Ausstellung, die hauptsächlich außerhalb der Hallen im Freien aufgebaut ist. Neuartig und wohl zum ersten Mal in den Bereich einer Messe gezogen ist die Ausstellung für Industrieplanungen. Sie wird von einer großen Anzahl deutscher Städte beschickt, die hier ihre Pläne für ihre zukünftige industrielle Entwicklung vorlegen. So wird einmal die Aufmerksamkeit der Industrie auf vorteilhaftes Industriegelände gelenkt, zum anderen erhalten die Baubehörden anderer Städte Anregungen für die eigene städtebauliche Entwicklung.

Die Baumesse hatte im vergangenen Jahre in der neu eröffneten Baumessehalle 19 hauptsächlich die Baustoffe untergebracht, während auf dem Freigelände zwischen den Hallen 19 und 21 die Baumaschinen im Betriebe vorgeführt wurden. Für die Ausstellung der Baustoffe war es nötig, daß in diesem Jahre ein Erweiterungsbau in Anspruch genommen wurde, und zur diesjährigen Frühjahrsmesse wird sich daher die Baumesse bereits in zwei Hallen zeigen. Die ältere Halle enthält Baustoffe für den Hochbau, Straßenbau und den Innenausbau; dort werden auch die Verbände der Bauwirtschaft wie auch die Verleger der Zeitschriften ihre Stände haben. In der neuen Halle 20 werden Stoffe für den Innenausbau, Oefen und Herde, Heizungsanlagen und einige Baumaschinen, insbesondere solche für den Kunststeinfabrikanten, zu finden sein.

Die Kontinuierlichkeit der Leipziger Baumesse und der Umstand, daß sie immer einen auf der ganzen Welt bisher nicht überbotenen Ueberblick über die Höchstleistungen der deutschen Baustoffindustrie und der Bauwirtschaft darstellt, macht diese Veranstaltung zum Sammelpunkt der gesamten am Bau beteiligten Kreise. In den letzten Jahren hat sich dabei erfreulicherweise herausgestellt, daß die Bedeutung der Baumesse auch immer mehr über die Grenzen Deutschlands hinaus erkannt wird. Besonders stark war während der letzten Messen der Besuch namhafter französischer Fachleute. Daß Oesterreich, die Tschechoslowakei und die Schweiz ihre Vertreter entsandten, war schon beinahe selbstverständlich. Zur diesjährigen Frühjahrsmesse werden zum ersten Mal holländische Fachleute in größerer Zahl erwartet.

Unter diesen Umständen ist es zu begrüßen, daß diese gewaltige Baustoffschau durch groß angelegte Vortragsreihen ergänzt und so die Messe nicht nur zum Austausch von Verkaufs-, sondern auch von geistigen Gütern gemacht wird. Unzweifelhaft ist hierdurch in den letzten Jahren immer mehr erreicht worden, daß die Vertreter der beamteten und freien Architektenschaft und Ingenieure zum Frühjahr und Herbst nach Leipzig kommen. Den Vortragsfolgen selbst merkt man es an, daß hier große wissenschaftliche Gruppen, wie die deutsche Gesellschaft für Bauingenieurwesen und der Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen, an der Aufstellung mitgewirkt haben. Die Vorträge am 4. und 5. März sind einem der aktuellsten Themen des Wohnungsbaues, nämlich der Verwendung des Stahles, gewidmet. Eine Reihe namhaftester Fachleute behandeln sowohl die technischen wie wirtschaftlichen und finanziellen Einzelfragen. Sehr bedeutsam scheint uns auch die Veranstaltung am 6. März zu sein, wo Dipl.-Ing. Erich Mendelsohn, Berlin, und Privatdozent Dr.-Ing. Kelen, Berlin, über die Bauformen, den Ingenieurbau und die Bauwirtschaft in Amerika und Rußland sprechen. Vor allem werden die Darlegungen über Rußland weiteste Kreise interessieren. Die Vor-

tragsveranstaltung am 7. März ist als Isoliertagung ausgebaut. Erschütterungserscheinungen an Gebäuden, die Uebertragungen von Schall haben in letzter Zeit die Fachwelt ebenso bewegt wie die Untersuchungen auf wärmetechnischem Gebiet und die Fragen der Sicherung der Gebäude gegen Feuchtigkeit. Eine Reihe allererster Fachleute werden diese wichtigen Probleme behandeln. Die Tatsache, daß in den letzten Jahren nur die Besten in Leipzig gesprochen haben, zeigt wiederum, wie sehr die Baumesse als Podium für die Verbreitung neuzeitlicher und weitschauender Gedanken gewertet wird. Dies gilt nicht nur für den Hochbau, sondern auch für den Straßenbau und das weite Gebiet der Baumaschinen. Die Straßenbautagungen, die in Leipzig in den letzten Jahren im Rahmen der Baumesse veranstaltet worden sind, haben bereits Weltruf. Die diesjährige Frühjahrsmesse wird, da eine große Tagung erst in der Vorbereitung ist, diesmal am 8. März eine Reihe von Vorträgen bringen, die sich vor allem mit dem Straßenbau und mit den auf der Baumesse ausgestellten Baumaschinen aller Art beschäftigen.

Ueber den augenblicklichen Stand des Prüfmaschinenwesens wird man sich auf der Leipziger Technischen Messe, die am 2. März beginnt, eingehend unterrichten können. So werden beispielsweise Prüfmaschinen mit verschiedenen wichtigen Neuerungen und teilweise völlig neuartiger Konstruktion, soweit sie zur Untersuchung von Metallen bestimmt sind, in der dem Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten (VDMa) unterstehenden großen Halle 7 zur Schau gestellt werden. Die für die Prüfung der Baustoffe erforderlichen Maschinen, die ebenfalls bedeutende Neuerungen und Verbesserungen aufweisen werden, gelangen in der sogenannten Baumessehalle 20 zur Aufstellung. Da die Werkstoff- und Baustoffprüfmaschinen jederzeit in Betrieb vorgeführt werden, besteht somit Gelegenheit, sich auch gleichzeitig mit der Ausführung der verschiedenen Versuchsarten vertraut zu machen.

Von den zahlreichen Ausstellern seien u. a. erwähnt:

Die Buca Klinkerwerke A.-G. in Buchwäldchen bei Calau NL. In ruhiger geschlossener Formgebung verwerteten die Architekten R. Stiefler, E. Könecke, Cottbus, bei dem Stand 233—234 in Halle 19 einen der schönsten von den Werken hergestellten Klinkern, den braunen Eisenklinker. In seiner tiefbraunen Tönung von wechselnder Schattierung mit dem feinen Lister der Sinterung besitzt dieser Stein eine große Wärme des Ausdrucks. Seine ruhige satte Flächenwirkung macht ihn neben dem lebhaften Buntklinker und dem satteren Eisenklinker besonders anziehend. Die Buca-Klinkerwerke beweisen auch mit diesem Stand, daß ihr in rastloser Arbeit und Sorgfalt auf den heutigen hohen Stand der Qualität gebrachtes Material führend geblieben ist.

Die Ilse Bergbau-Aktiengesellschaft in Grube Ilse N.-L. stellt ihre Klinker- und keramischen Erzeugnisse in der Baumessehalle 19, Stand 5/6 aus. Ilse-Klinker sind für die Treppenaufgänge und den Kamin im Innern der Halle 19, sowie zur Außenverblendung der Baumesschalle 3 verwendet worden.

Die Firma Gebrüder Jeschke, Klinkerwerke Teuplitz, Kr. Sorau, ist wie im vorigen Jahre auf Stand Nr. 235/236 in Halle 19 vertreten.

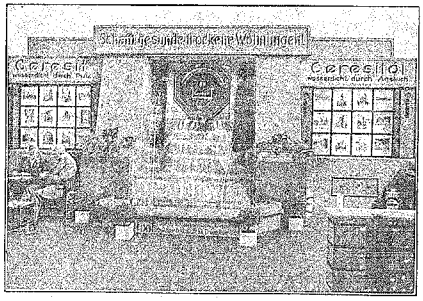
Ullersdorfer Werke, Nieder-Ullersdorf, Kr. Sorau N.-L., Halle 19, Stand 3/4. Erzeugnisse: Moderne Baukeramik für Außen- und Innenverblendung, Brunnen, Kamine, Portale, Denkmäler usw. in hervorragender Ausführung und Farbenwirkung, Badeanstaltsteine und Verblender zur Bekleidung bestehender und zur Herstellung freistehender Wände und Trennwände für Warmen- und Brausebäder, Abortanlagen, Markthallen, Schlachträume, Kühlhallen, Unterführungen, Kesselhäuser usw. Türrahmensteine. Letzte Neuerung für Ausführung von Türumrahmungen, die jede Eisenkonstruktion, Anbringung von Rundeisen oder Gasrohr zur Befestigung der Steine, überflüssig machen. Verblendsteine, Terrakotten sowie alle Formsteine in naturfarbig, weißer und bunter Glasur, sowie Eisenklinkermaterial. Wandbekleidungsplatten in weiß, ein- und mehrfarbig und in Kunstglasuren. Fußbodenplatten und Verblender aus Eisenklinkermaterial. Rotbunte Verblendklinker in gebeulter Struktur, in den verschiedensten Farbenvariationen, wie sie heute von den Baukreisen bevorzugt werden.

Siegersdorfer Werke, vorm. Friedr. Hoffmann Aktiengesellschaft, Siegersdorf, Kr. Bunzlau. Halle 19, Stand Nr. 231/232. Erzeugnisse: Unglasierte Verblender, glasierte Verblender, Profilsteine, Bedachungsmaterial, Eisenklinker, Eisenklinker-Keramik, Baukeramik, Badeanstaltsteine, gesetzlich geschützte Tür-Zargensteine, DRGM. 683 128 und 683 129 für Türen in freistehenden Wänden. Bei Verwendung dieser Tür-Zargensteine fallen die früher üblichen eisernen Zargen aus U- oder Profileisen fort.

Die Tschöpelner Werke in Neu Tschöpeln O.-L. sind wieder in Halle 19, Stand 84, mit ihren porösen Deckensteinen vertreten, deren Qualität mit an erster Stelle steht. Besondere Beachtung verdienen Betondeckenfüllsteine für weit gespannte Decken, deren zweckentsprechende Verwendung ein Modellhaus zeigt. Diese Steine sind in letzter Zeit für zahlreiche Post- und Telegraphenämter Schulen, Gerichtsgebäude, Finanzämter, Krankenhäuser, Warenhäuser und andere Großbauten geliefert worden. Neben Betondeckenfüllsteinen interessieren auch Tschöpelner Hohlsteinplatten, die vorzugsweise zur Bedachung von großen Hallen verwendet werden, sowie Spaltplatten für neu in Aufnahme gekommene Fußbodenisolierungen.

Die Torfoleum-Werke Eduard Dyckerhoff, Poggenhagen, Halle 19, Stand 197 und 224 zeigen auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in einer Reihe von Lichtbildern Einzelheiten vorbildlicher wärmedichter und schalldämpfender Konstruktionen. Von den zahlreichen Anwendungsgebieten der Torfoleum-Platte wurde die wärmedichte Ausrüstung von Außenwänden und von Dächern herausgegriffen. Die Verwendung der Torfoleum-Platte nach der sogenannten Torfoleum-Hohlbauweise erfolgt seit Jahren mit vorzüglicher Bewährung. Aber nicht nur zur Erhöhung des Wärmeschutzes, sondern auch zur Schalldämpfung sind Torfoleum-Platten in massiven Decken und Wänden in großem Umfange eingebaut. Durch Zeugnisse aus der Praxis und zahlenmäßige Vergleiche ist die schalltechnische Verbesserung derartiger Konstruktionen bewiesen. Bei kältetechnischen Anlagen, sowohl ortsfesten, wie bei Schiffskühlanlagen und Eisenbahn-Kühlwaggons haben sich Torfoleum-Platten seit langem bewährt. Alle diese Vorteile gewähren die eingebauten Dyckerhoff-Torfoleum-Platten, die seit über einem Jahrzehnt wohl der bekannteste Isolierstoff gegen Wärme-, Kälte- und Schallübertragung im Bauwesen sind. Ihre Kernimprägnierung gegen Wasseraufsaugen und Entflammbarkeit, ihr feinporiges, gleichmäßiges Gefüge, ihre niedrige Wärmeleitzahl und ihr hoher Schallschutz bieten Gewähr für höchste Isolierwirkung.

Dem Jubiläumsstand der Wunnerschen Bitumenwerke G. m. b. H. in Unna in Westf., sei besondere Aufmerksamkeit geschenkt. (Siehe Abbildung.) Die Firma kann am 23. Februar 1930 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und hat aus diesem Anlaß eine Broschüre über ihren Werdegang herausgegeben, die Interessenten gern zugestellt wird. Die Erzeugnisse der Firma sind weltbekannt. Wir erwähnen hier das ideale Mörteldichtungsmittel Ceresit, zur Trockenlegung nasser Keller, feuchter Wohn-

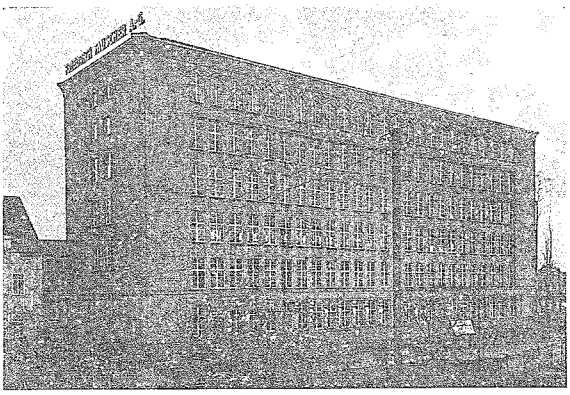


25 Jahre Wunnersche Bitumenwerke G. m. b. H., Unna i. W. 1905/1930
Jubiläumsstand 1930 / Leipziger Messe / Baumesse

Objekt: Fabrikneubau
Friedrich Tauscher A.-G

Bauherr:
Fa. Friedrich Tauscher A.-G
Oberlungwitz i. Sa.

Material: Buca Eisenklinker
I. Klasse NF blau, dunkelbraun
und hellbraun vom Werk Cebol
der Buca Klinkerwerke A.-G.,
Buchwäldchen b. Calau N.-L.



Architekt: Luderer u. Schröder
Chemnitz i. Sa

Oberlungwitz i. Sa.

nungen, zur Abdichtung von Wasserhochbehältern, Schwimmbassins, Personenunterführungen, Tunnels, Talsperren usw. Im Laufe der Jahre wurde von den Werken noch die Fabrikation von Ceresitol, nicht sichtbarem Außenanstrich gegen Schlagregen und Fixif, kalt streichbarem Asphalt-Schutzanstrich für Beton, Eisen, Holz usw., aufgenommen.

Die Tekton-Werke in Poggenhagen (Hannover) bringen auf der diesjährigen Frühjahrsmesse auf ihrem Stand 197 und 224 in Halle 19 eine neue Anregung, indem sie Lichtbilder der mit „Tekton" ausgerüsteten Bauten von verschiedenen Anwendungsgebieten der Tektondiele zeigen. Die Einzelheiten der Konstruktionen sind in vergrößertem Maßstabe dargestellt. Es wird dort die Verwendung von „Tekton" zu den größten Anwendungsgebieten, wie Deckenunterschalungen, Dachgeschoßausbauten, Zwischenwänden, Außenwänden und Stahlskelett-Bauten gezeigt. Die große Verbreitung der Tektondiele auf diesen Anwendungsgebieten ist der beste Beweis für die vorzügliche Bewährung der mit „Tekton" ausgerüsteten Bauten.

Die Günther-Werke Adolf Günther & Söhne, Auerbach i. Vgtl. und Dresden N, liefern für Innen-, Außen-, Neu- und Umbauten aller Art, zur Isolierung gegen Wärme, Kälte, Schall usw. die bekannten Anbach-Leichtbauplatten, das wirtschaftlichste Baumaterial der Gegenwart. Diese sind aus leichten Baustoffen hergestellt und in den Abmessungen 2×0,5 m und 1×0,5 m und folgenden Stärken lieferbar: 3, 5, 7½, 10, 12½ und 15 cm. Das Gewicht beträgt pro Quadratmeter: 11, 16, 20, 35, 50 und 58 kg.

Die Deutsche Linoleum-Werke A.-G. zeigt wiederum das Neueste an Mustern. Der Stand in Halle 19 ist im Innern neu hergerichtet und bietet den Interessenten wiederum einen vollständigen Ueberblick über die Erzeugnisse der Deutsche Linoleum-Werke A.-G. Auf einer 3 m hohen und 12 m langen Gerüstkonstruktion mit kulissenartig verschiebbaren Mustern werden Inlaid-, Prismen- und Drucklinoleum gezeigt, während das einfarbige Linoleum in rot, schwarz, creme, das Fliesen- und Kork-Linoleum in ihrer natürlichen Wirkung auf dem Boden des Standes zu sehen sind. Fliesen-Linoleum wird außerdem noch auf besonderen Mustertafeln gezeigt. Die Bedeutung des Korklinoleums für Turn- und Sportzwecke wird anschaulich an dem Beispiel eines Turnhallenfußbodens und eines Belages für Tennishallen erläutert. Besonderes Interesse dürfte wiederum der kleine Einbau finden, der die hygienischen Vorzüge des Linoleums und der Lincrusta-Wandbekleidung zur Geltung bringt. Außerdem wird die Wand eines Krankenhausraumes dargestellt; es ist hier die abwaschbare, glatte Lincrusta zur Verwendung gekommen. Auch die nicht nur für Krankenräume praktischen Hohlkehlen, ein- und ausspringenden Ecken und Türanschlüsse werden in diesem Einbau in natürlicher Größe vorgeführt. An einer großen Wandfläche und außerdem auf großen Schiebetafeln werden die neuesten Muster des neuzeitlichen billigen Bodenbelages Stragula gezeigt.

Die Terranova- und Steinputzwerke, Verkaufsgemeinschaft G. m. b. H., Düsseldorf, sind wiederum auf der Messe vertreten. Terranova und K-Steinputz haben im Jahre 1929 nicht nur als Werkstoffe des Wohnungsbaues eine überragende Bedeutung eingenommen, sondern sind auch als Spezialbaustoffe für besondere Zwecke bevorzugt worden. Diese Sondergebiete des Terranova- und K-Steinputzes sind Krankenhausbauten, bei denen sie aus gesundheitlichen Gründen besonders bevorzugt werden, weil sie für gesundes Mauerwerk und trockene Innenräume sorgen; ferner Sportbauten, insbesondere Schwimmhallen, bei denen besagte Werkstoffe infolge ihrer wasserabweisenden Wirkungen in bedeutendem Umfange auch als Innenputz verwendet werden, weiter Kultbauten, bei denen es darauf ankommt, durch den Putz eine eindrucksvolle Wirkung hervorzurufen und nicht zuletzt auch Bauten an der Wasserkante.

Die Alfol-Dyckerhoff G. m. b. H., Hannover, Königstraße 31, ist mit ihrer bekannten Isolierung in Halle 19, Stand 197 und 224 vertreten. Die Alfol-Metall-Isolierung wird aus Ganzmetall-Folien aufgebaut, derart, daß zwischen den einzelnen Schichten Zellen ruhender Luft entstehen, die eine gute Isolierfähigkeit besitzen. Der Wärmeschutz wird zusätzlich wesentlich durch die rückstrahlende Wirkung der blanken Metall-Folien erhöht. Neben bester Wärmeschutzfähigkeit sind die Hauptvorteile: Geringstes Raumgewicht, Erschütterungsfestigkeit, größte Sauberkeit bei der Verlegung und im Betrieb, Dauerhaftigkeit, Feuersicherheit, Geruchlosigkeit, Wiederverwendbarkeit bei Instandsetzungsarbeiten, einfachste Verlegung auf kaltem und heißem Objekt ohne Betriebsbehinderung, Verwendung des gleichen Materials als Wärme- und Kälteschutz. Die Alfol-Metall-Isolierung ist bei vielen großen Objekten mit Erfolg verwendet worden, sowohl in der Wärme- als auch in der Kälteindustrie.

Die Torgamentwerke G. m. b. H., Leipzig C 1, stellen auf der Baumesse in Halle 19, Koje Nr. 39 aus. Die Firma liefert fugenlose Fußböden und Estriche als Unterlage für Linoleum sowie Parkett, sie stellt aber auch Fußbodenplatten zur Schau.

A. Préc, G. m. b. H., Chemische Werke, Dresden N 6. Die Firma hat ihren Stand 9/10 in Halle 19. Von den Erzeugnissen nennen wir: Preolit-Isolieranstrich, Philopor-Dichtungsmittel für Beton, Zement- und Kalkputz, Terko-Isolieranstrich, Polarplast zum Putzen und Mauern bei Frost, Contrasol für Glasscheiben zur Abhaltung der Sonnenhitze in geschlossenen Räumen, Preolit-Emaille Nr. 29 und farbiges Carbolineum. Sonderprospekte stehen zur Verfügung.

Die Firma Gustav A. Braun, Chemisch-Technische Erzeugnisse für Industrie- und Baubedarf, Köln

a. Rh., hat ihren Stand 146 gleichfalls in Halle 19. Erzeugnisse: Dursit für das Pappe-, Blech- und Beton-Dach, Dursitekt die Isolierhaut mit Jutecinlage, Garbit zum Anstrich von Beton und Eisenflächen, Biber macht Mörtel wasserdicht, Arbagit farbloser Anstrich für feuchte Giebel, Laosin zur Härtung von Zement-Fußböden, Aquasan weißer Isolieranstrich für feuchte Innenwände.

Die Bing-Werke vorm. Gebr. Bing A.-G., Nürnberg, stellen im Concentra-Haus, Peterstraße 26, II., aus: Gasbadeöfen, Kohlenbadeöfen, Schnellwassererhitzer, Heißwasserdruckautomaten, Spiritusbadeöfen, Petroleumbadeöfen, Gasheizöfen und Badeartikel.

Das Donar-Türen-Werk, G. m. b. H., Hamburg-Billbrook, Berlin-Tempelhof, Düsseldorf, Hannover, stellt die bekannten Donar-Türen aus. Das Werk verkörpert eine für Deutschland ganz neue Industrie, nämlich die Massenherstellung von Normentüren.

Die Firma Gretsch-Unitas G. m. b. H., Baubeschlagfabrik, Fenerbach Württ., stellt auf der Baumesse Leipzig, Halle 20, Stand 33 folgendes aus: Oberlichtöffner, verschiedene Arten, namentlich auch Gruppen-Lüftungs-Anlagen nach den neuesten Anforderungen, selbsttätig wirkende Fensterfeststeller in verschiedenen Modellen, einfache und Tandem-Fenster sowie Kupplungen dazu, Schiebe-Fenster „Heureka", bekannt durch seinen guten Abschluß nach außen und seine einfache Handhabung, Metall-Lüftungsflügel zum einfachen Einbau in Holzfenster, Schwebe-Türen mit Laufwerken „Dial" und „Hermes", bekanntlich die solidesten und leichtest gehenden Modelle, Falt- und Harmonika-Türen mit Laufwerken „Pollux", Gelenk-Schiebetüren mit Laufwerken „Kastor", verschiedene Ganzglas-Schiebetüren mit Laufwerken „Merkur", „Mira", „Uranus", „Venus".

Die Fa. J. Eberspächer, Glasdachfabrik, G. m. b. H., Eßlingen a. N., hat in Halle 19 den Stand 18 d/e/f/g belegt.

Die Eisen- und Stahlwerk-Hoesch-Aktiengesellschaft in Dortmund, zeigt auf der Leipziger Baumesse in Halle 19, Stand 198, ihre Spundwandeisen „Hoesch."

Die Firma Karl Dickow, Apparate- und Maschinenfabrik, Görlitz, stellt aus in Halle 7, Stand 48/50 und 126/128. Erzeugnisse: Hochdruck-Pumpen für automatische Wasserversorgung, schmiedeeiserne Druckkessel, Zubehörteile usw.

Die Firma Wolf Netter & Jacobi-Werke K.-G. a. Akt., Berlin W 15, stellt ihre Erzeugnisse auf der Verkehrsinsel vor der Freitreppe zum Völkerschlachtdenkmal aus. Wir erwähnen u. a. Förderanlagen und den Stahlpanzer-Rolladen „Rolador".

Leo Roß, Geräte und Maschinen für Hoch- und Tiefbau, Berlin W 9, Düsseldorf und Königsberg. Baumesse, Straße des 18. Oktober, Stand 6, 30 und 31. Ausgestellt werden: Schnellbauaufzüge, Betonmischmaschinen, Förderbänder, Baupumpen, Betonbaugeräte.

Joseph Vögele A.-G., Mannheim. Es werden auf dem Freigelände an der Straße des 18. Oktober die bereits in den vergangenen Jahren gezeigten verschiedenen Typen des Jaeger-Schnellmischers in verbesserter Ausführung ausgestellt, darunter auch eine selbstfahrende Straßenbetoniermaschine für 500 Liter Trommelfüllung. Hinzugekommen ist ein Jaeger-Schnellmischer für 100 Liter Füllung mit einem Lader als Abmeßvorrichtung, durch den das sonst übliche ermüdende Hochschaufeln des Mischgutes in einen Abmeßtrichter vermieden wird. Neu sind ein Zwangsmischer für Mörtel, Gips, farbigen Verputz, Steinholz, Holzzement und dergl. Mischgüter und ein Schnellbauaufzug mit an jeder Stelle einschwenkbarer Plattform, ausgerüstet mit Fangvorrichtung und automatisch wirkender Endausrückung, mit dazugehöriger, den neuesten Vorschriften entsprechender Bauwinde für 600 kg Nutzlast. Als Ergänzung zum weltbekannten Jaeger-Schnellmischer wird ein Kleinmischer „Perkeo" gezeigt, der sich selbst bei kleinsten Betonarbeiten wirtschaftlicher als Handmischung erweist.

Deutsche Baumaschinen-Gesellschaft Rammer & Co., Maschinenfabrik, Mügeln Bez. Leipzig. Der „Saxonia"-Beton- und Mörtelmischer DRP. ist in Fachkreisen bestens bekannt. Das System weicht von allen anderen Mischern wesentlich ab. Bei ihm sind nämlich das Beschickungshebewerk, der Vorfüllkasten und Einfülltrichter überflüssig geworden. Der Muldenkippwagen, der das Rohmaterial zum Mischer schafft, ist zu gleicher Zeit ein Teil der Mischtrommel. Der „Saxonia"-Mischer braucht nicht hochgebaut zu werden. Sobald der fahrbare Mischer auf der Baustelle abgeprotzt ist, ist er betriebsfertig. Auch auf der kleinsten Baustelle rentiert sich ein „Saxonia"-Mischer. Es gibt eigens hierfür den „Saxonia"-Kleinmischer DRP., der auch nach dem obigen System arbeitet. Lediglich tritt an Stelle der Muldenkipper beim „Saxonia"-Kleinmischer der Transportkarren. Die ideale Ergänzung zu diesem Mischer ist der „Saxonia"-Hochbau- und Grubenaufzug DRP., der an jeder gewünschten Stelle das Material selbsttätig auskippt. Sämtliche Maschinen werden auf der Baumesse Freifläche Stand 11 a, neben Halle 19 von der Firma in Betrieb vorgeführt.

G. Anton Seelemann & Söhne, Baumaschinenfabrik, Neustadt-Orla, stellen auf der Freifläche, Stand Nr. 45 a, ihren „Regulus"-Beton-Mischautomat DRP. aus.

Motorenfabrik Deutz A.-G., Köln-Deutz. Auf dem Ausstellungsstand 59, 61, 63, 65, der Motorenfabrik Deutz in Halle 21, sind die neuesten Baumuster der von diesem Unternehmen in großen Zahlen hergestellten Benzol- und Dieselmotoren von kleinen Leistungen bis Einheiten von über 1000 PS. zu sehen. Im einzelnen sind zu erwähnen: 6 Einzylinder-Benzolmotoren von 1½—12 PS, leicht transportabel gemacht durch Anordnung auf einer Holzschleife, wie es für den Baubetrieb vielfach erwünscht ist. Diese Motoren sind mit ganz selbsttätiger Schmierung versehen, so daß sie stundenlang ohne Wartung sich selbst überlassen werden können. Bei Dauerbetrieb setzt sich gegenüber dem Benzolmotor der Dieselmotor wegen seiner größeren Wirtschaftlichkeit immer mehr durch, Beispiele des gleichen Modells als Dieselmaschine von 9 und 12 PS sind ausgestellt. Für unabhängige Stromerzeugung sind Benzol- bzw. Diesel-Dynamos ausgebildet worden, die durch ein 2 KW- und ein 5 KW-Aggregat vertreten sind. Als äußerst einfache und betriebssichere Maschinen für kleine Leistungen haben sich stehende Zweitakt-Dieselmotoren erwiesen. Von diesen Motoren werden ein 15 PS Zweizylinder- und ein 40 PS Dreizylinder-Motor ausgestellt. Ferner eine 2 t Kleindiesel-Motorlokomotive mit 7 PS Motor. Ferner sind im Modell ein 1000 PS Sechszylinder kompressorloser Dieselmotor, eine Moorwalze und eine Feldbahnlokomotive mit liegendem Motor zu sehen.

Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. (M.A.N.) beschickt auch dieses Jahr wieder ihren Stand (47—51) in Halle 21 mit betriebsfähigen Maschinen und zahlreichen Modellen. An Dieselmotoren sind zu sehen: Ein kompressorloser Sechszylindermotor Typ GVu, 130—190 PS, gekuppelt mit AEG.-Drehstromerzeuger, ein Motor, der bis über 2000 PS für ortsfeste und Schiffsanlagen gebaut wird; ferner ein schnellaufender Sechszylindermotor, Typ WV, 80—95 PS mit Gleichstromgenerator sowie ein besonders beachtenswertes Notbeleuchtungsaggregat, bestehend aus Vierzylinder-Dieselmotor, Typ WV, 85 Ps und SSW.-Generator, das bei Versagen der Fernstromversorgung vollkommen selbsttätig in Betrieb gesetzt wird. Die höchstwirtschaftliche MAN.-Gegenlaufdampfturbine, System Ljungström, ist im Modell vertreten; desgleichen ein Wippkran mit wagerechtem Lastweg, ein MAN.-Gasbehälter, eine Wehranlage mit Versenkwalzen, endlich zwei Verwendungsbeispiele des MAN.-Schraubenschaufelers (Schöpfwerk, Mischer). Die beiden von der MAN. erbauten großen Ausstellungshallen 7 und 21 darf man gleichfalls als wirkungsvolle Schaustücke gelten lassen. In Halle 7 zeigt die MAN. auf Stand 166 eine Auswahl ihrer Werkstoffprüfmaschinen, in Halle 20 auf Stand 82—83 Baustoffprüfmaschinen.

Christoph & Unmack Akt.-Ges. in Niesky OL. Die Firma hat ihren Stand in Halle 19, Koje 92—93 und zeigt hier die Anwendungsmöglichkeiten der C- und U-Bauplatten.

Die der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft angeschlossene Firma Kalle & Co., Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich, zeigt auf ihrem Stand 720 in der Halle 9 (Technische Messe), in drei Abteilungen: Die modernste Lichtpauserei für den Klein-, Mittel- und Großbetrieb unter Verwendung ihres in allen Kulturstaaten patentierten Lichtpauspapieres „Ozalid" mit Trockenentwicklung. Zweck der Ausstellung soll sein, allen „Ozalid"-Verbrauchern zu zeigen, welche Einrichtungen, insbeson-

dem welche Entwicklungsgeräte eine vollkommen geruchfreie und rationelle Herstellung der Pausen gewährleisten. Interessant wird die Ausstellung noch dadurch, daß die Firma Kalle & Co. Aktiengesellschaft, auch die Feuchtentwicklung ihres Trockenlichtpauspapieres „Ozalid" mit einfachen Entwicklern vorführt, so daß sich jeder Besucher sofort ein vollkommen objektives Urteil, welcher Entwicklungsart der Vorzug zu geben ist, bilden kann.

Die Nichteisenmetallindustrie hat sich auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse, die am 2. März beginnt, einen besonderen Sammelpunkt geschaffen. Die Halle 12 E der Technischen Messe wird ausschließlich mit Ständen aus dem Interessengebiet der NE-Metalle belegt sein. Der technischen Beratung aller Interessenten für Aluminium und seine Legierungen, Kupfer und seine Legierungen, Nickel und Zinkwalzwerkserzeugnisse werden die Aluminium-Beratungsstelle, das Deutsche Kupfer-Institut, das Nickel-Informationsbüro und der Zinkwalzwerksverband dienen. die ebenfalls in Halle 12 E ihren Stand haben und einige besonders interessante größere technische Objekte zeigen werden. Sie werden auch Hinweise auf die sonstigen außerhalb der Halle 12 E auf der Messe vertretenen NE-Metallfirmen geben. Außerdem finden Vorträge statt. Auskunft von: Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin W 10, Matthäikirchstraße 10.

Wettbewerb Werkanlage H. Fuld & Co., Frankfurt a. M.

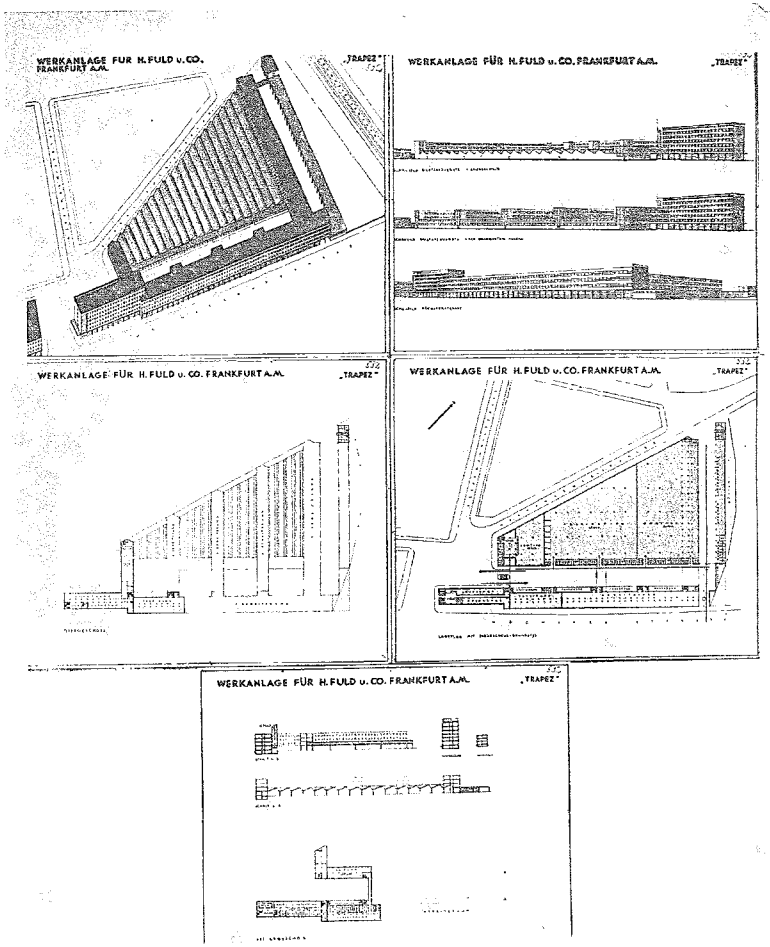


Schaubild von Westen 1. Bauabschnitt

Schaubild von Westen nach Vollendung

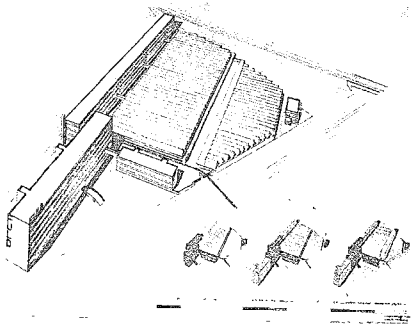
Ansicht von Osten

Luftbild der Gesamtanlage im ersten Bauabschnitt

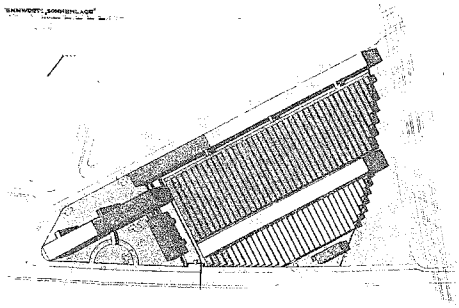
1. Preis: Architekt A. H. Assmann Mitarbeiter: Fr. Veil, Frankfurt a. M.

Grundrisse, Schnitte Aufrisse und Perspektive

Entwurf: Arch. Alexander Hunecke, Berlin (ein zweiter 1. Preis)

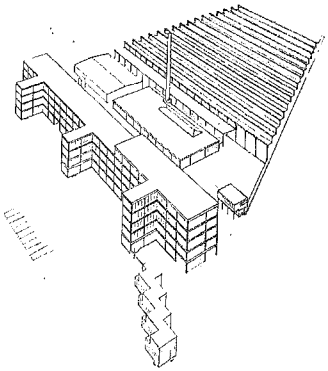


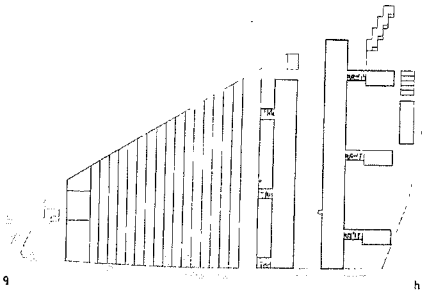
Die gesamte Werkanlage
rechts unten die verschiedenen Erweiterungsmöglichkeiten



Aufsicht auf das Werk
die einzelnen Bauabschnitte durch Farbabstufung gekennzeichnet

Entwurf: Arch. Reg.-Baumeister a. D. Meyer-Gasters, Ludwigshafen, und Dipl.-Ing. Wilh. Pabst, Berlin (ein dritter 1. Preis)





Lageplan d Vogelperspektive

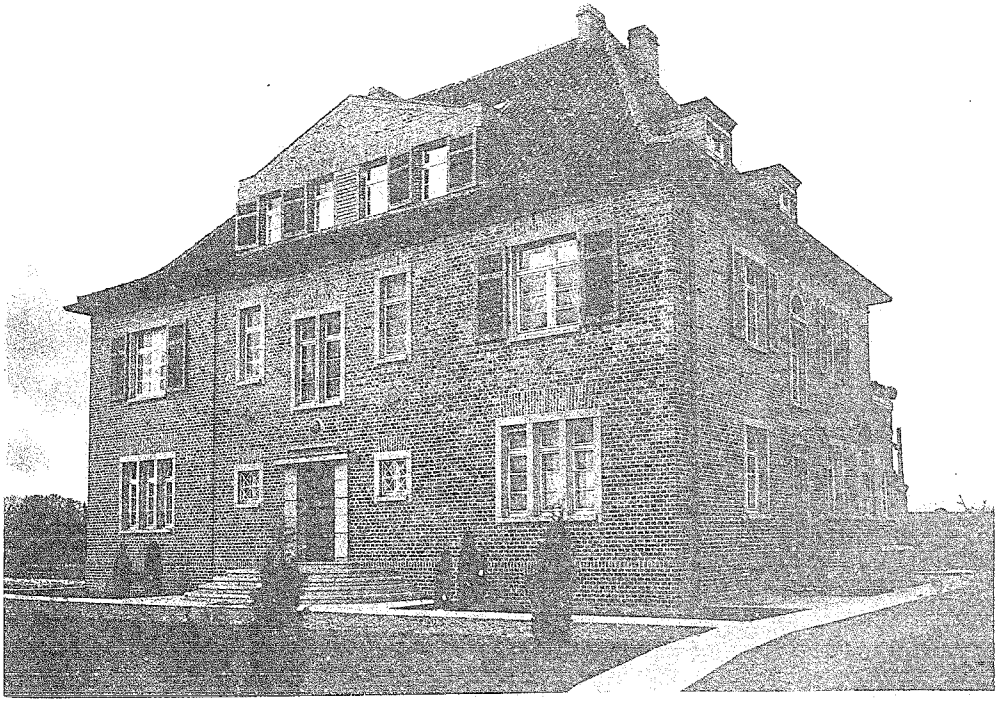
Holztagung 1930

Die holzerzeugenden, holzverarbeitenden und holzverbrauchenden Industrien, wissenschaftlichen Anstalten und Behörden hatten ihre Vertreter zur diesjährigen Holztagung entsandt, die, vom 4.—7. Februar 1930 in der Technischen Hochschule Berlin stattfand. In acht Gruppen gegliedert (Holzerzeugung, Holzgewinnung und Holzausnutzung, Nutzholz, Sperrholz, Holzeigenschaften und Holzveredelung, Bauwesen, Oberflächenbehandlung, Rechnungswesen und Vertrieb) waren 25 Einzelvorträge, die den vielfältigen Stoff behandelten. Im Rahmen der 5. Grünen Woche wurde gleichzeitig die „Lehrschau Holz" in erweiterter Form neu gezeigt.

Im folgenden sollen kurz die Ergebnisse festgehalten werden, die für das Baugewerbe von Interesse sind. Eine klare und gut gegliederte Darstellung der Lage der Holzerzeugung in Deutschland durch Ob.-Reg.-Rat Ortegel ließ die Notwendigkeit sparsamster Holzverwendung erkennen, unter weitgehender Veredelung zur Verlängerung der Lebensdauer, sowie Heranziehung auch minderer Sorten zu Nutzholz und Zuführung eines Teils des jetzigen Brennholzes sowie der Abfälle an wertsteigernde Industrien (chemische Faserverwertung in der Kunstseidenindustrie und Holzverzuckerungsverfahren).

Die Erforschung der technisch-physikalischen Eigenschaften des Holzes liegt noch sehr im argen. Dies ist wohl der Hauptgrund, warum der Ingenieur und der Architekt das Holz gegenüber Stein und Eisen vernachlässigen. Prof. Schmidt schlägt die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für physikalisch-technische Holzforschung vor. Sehr wenig untersucht sind vor allem die Einflüsse der Wasseraufnahme auf die Festigkeit. Prof. Graf gab in seinem Vortrag einen Ueberblick über „Die technisch wichtigsten Eigenschaften der Hölzer" und zählte eine Reihe von Merkmalen auf, die man beachten sollte, wenn man für einen bestimmten Zweck unter verschiedenen Werkstoffen den geeignetsten aussuchen will: das Raumeinheitsgewicht, dessen Beziehung zur Widerstandsfähigkeit, das Verhalten bei Ueberlastung, die Veränderlichkeit unter Witterungseinflüssen, Temperaturschutz, Leichtigkeit der Bearbeitung. Man kann Holz nach den bisherigen Versuchsergebnissen, insbesondere das veredelte Holz, anderen hochwertigen Werkstoffen ohne weiteres gleichstellen. Die Anwendungsmöglichkeiten des Holzes werden durch seine überaus leichte Bearbeitbarkeit gefördert.

Wie man Holz veredelt, wurde in einer Reihe von Vorträgen ziemlich erschöpfend behandelt. Schon die Trocknung des Holzes auf natürlichem oder künstlichem Wege ist eine Veredelung. Eine weitere besteht in der Imprägnierung, für die Dr. Peters in seinem Vortrag „Holzkonservierung" eine Reihe bewährter Verfahren aufführte: das Rüpingsche Steinkohlenteeröl-verfahren (besonders zum Tränken von Eisenbahnschwellen verwandt) die „Kyanisierung" mit Quecksilberchlorid und schließlich die Vakuum-Druck-Imprägnierung. Der Nutzeffekt zeigt sich in einer drei- bis fünfzehnfachen Verlängerung der Lebensdauer und in der Verhinderung der festigkeitsvermindernden Einflüsse durch Wasseraufnahme. Großes Interesse erregte das von Prof. Wislicenus geschilderte Lebendimprägnierungsverfahren, das bei den zum Schlagen be-



Sömmerda i. Thür. Direktorwohnhaus der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G.
Material: Buco-Eisenklinker I. Klasse NF blau vom Werk Cabel der Buco Klinkerwerke A.-G., Buchwäldchen bei Calau N.-L.

Architekt: F. W. Blömer, Düsseldorf

stimmten Bäumen im Walde vorgenommen wird. Bis zum Splintholz reichende Bohrlöcher dienen zum Hochsaugen der in besonderen Gefäßen befindlichen Imprägnierflüssigkeit durch die im Stamm wirkenden Säfte. Die bisherigen Versuche sind noch nicht in genügendem Maße vorgenommen worden. Es ist sehr zu wünschen, daß dieses aussichtsreiche Verfahren zuverlässig geprüft wird.

Wie weit sich die Eigenschaften des Holzes durch „Veredelung mit Tiefenwirkung" ändern lassen, konnte man aus einem Vortrag von E. Reineck ersehen, bei der Erwähnung von „Lignostone", ein durch Pressen mit chemischer Umsetzung aus Rothuche gewonnenes Holzerzeugnis. Seine Festigkeitseigenschaften sind außerordentlich stark erhöht, so daß ihm als Werkstoff eigentlich bereits eine Mittelstellung zwischen Holz und Metall zukommt. Mit seiner Härte, die diejenige des Zinns erreicht, übertrifft er weit die gesuchtesten überseeischen Werkhölzer (Pockholz u. a.) und macht ihre Einfuhr überflüssig.

Kampf gegen bestehende Vorurteile bei der Verwendung des Holzes im Wohnhausbau war der Leitgedanke der Vorträge von Reg.-Baudirektor Mühlner und Prof. Schmitthenner. Das sonst so gern hier nachgeahmte amerikanische Beispiel sollte auch bezüglich der Holzhäuser sinngemäß befolgt werden. Denn dort, in den Vereinigten Staaten, wohnen von 130 Mill. Einwohnern 80 Mill. in Holzhäusern. Der Einwand der geringen Lebensdauer von Holzhäusern wurde entkräftet einerseits durch Vorzeigen im Lichtbild von wunderbar erhaltenen mittelalterlichen Holzfachwerkbauten, andererseits durch den Hinweis auf die im Jahre 1928 erfolgte Gleichstellung der Holzhäuser mit Massivhäuser bezüglich der Beleihungsfähigkeit, soweit sie den Gütevorschriften des Deutschen Normenausschusses (Din 1990) entsprechen. Die Befürchtungen hinsichtlich Feuergefährlichkeit werden von den Versicherungsgesellschaften nicht geteilt, die ziemlich gleiche Prämien für Massiv- und für Holzhausbauten festgesetzt haben. Sachgemäße Ausführung vorausgesetzt, sind Holzwohnhäuser in jeder Hinsicht Massivbauten zumindest gleichwertig, was Wärmehaltung und Ersparnis an Kohlenverbrauch anbelangt, sogar diesen überlegen. Sehr vielversprechend ist der von Prof. Schmitthenner entwickelte, zum Patent angemeldete Systembau. Auf dem massiven Kellergeschoß wird ein Holzskelett aufgesetzt. Dieses besteht aus fabrikmäßig hergestellten und mit allen Anschlüssen versehenen Holzrahmen, die auf dem Bau zusammenverschraubt werden. Die stockwerkshohen Rahmen sind 55 cm breit und bestehen aus 5—10 cm starken Hölzern. Die Fenster- und Türöffnungen sind aus ähnlichen Rahmen gebildet. Nachdem die Montage, die sehr schnell vor sich geht, da keinerlei Bearbeitung des Holzes auf der Baustelle erforderlich ist, beendet ist, wird innen eine Verschalung aufgenagelt, die eine Verbindung durch Streben entbehrlich macht. Zur Ausfachung dienen 12 cm Bimsbetondielen, trocken zwischen den Stielen verlegt. Ein Drahtziegelgewebe verbindet je zwei Bimsbetonplattenreihen und läßt vor den um 2 cm zurückstehenden Stielen eine schützende Luftschicht frei. Das Verputzen geschieht mit Kalkmörtel, der bekanntlich luftdurchlässig ist und folglich das Atmen des eingeschlossenen Holzes ermöglicht. Da bei diesem Deckenmontagesystem die Baufeuchtigkeit fehlt, sind die erstellten Häuser sofort nach Fertigstellung beziehbar. In Stuttgart wurden dreistöckige Siedlungshäuser innerhalb von zehn Wochen errichtet. Gegenüber gleichwertigen Massivbauten konnte bereits eine sichere Ersparnis von mindestens 25 Prozent nachgewiesen werden. Da die Wärmehaltung der 15 cm starken Wände nach den bisherigen Versuchen derjenigen einer 63 cm starken Wand aus Ziegelmauerwerk gleichkommt, sind bedeutende Heizmaterialersparnisse gegenüber den gewöhnlich nur 38 cm starken Ziegelhäusern zu erwarten.

Reg.-Baumeister Seitz berichtete über den derzeitigen Stand des Ingenieurholzbaus. Bolzenverbindungen werden nur noch für den Zusammenschluß dünner brettartiger Holzquerschnitte verwandt. Bei größeren Holzstärken werden die zuverlässigen Dübelverbindungen, insbesondere die runden mit konischem Anlauf der Dübelflächen, wirtschaftlicher. Die neuen baupolizeilichen Bestimmungen setzen für derartige Verbindungen zum ersten Male die zulässigen Lochleibungsdrucke fest; in den „Bestimmungen für Holztragwerke" der Reichsbahn werden überdies Versuchsergebnisse in staatlichen Anstalten als Grundlage für die Beurteilung der Tragfähigkeit von Holzverbindungen anerkannt — ein wichtiger und begrüßenswerter Fortschritt. Eine Anzahl interessanter Holzhallen und Brückenbauten wurde im Lichtbild vorgeführt, darunter der größte in Deutschland ausgeführte Hallenbau, die Westfalenhalle in Dortmund mit 76 m Spannweite. Große Beachtung fanden zwei Beispiele weitgespannter Lehrgerüste französischer Brücken: La Caille- und Elornbrücke (160 m Spannweite).

Die ergebnisreiche und anregende Tagung — in der auch die Diskussion sich fruchtbar gestaltete — schloß mit einer Reihe von Vorträgen über Rechnungswesen und Vertrieb, die den Aufgaben der Stückzeitermittlung, der neuzeitlichen Selbstkostenberechnung und der planmäßigen Vertriebsgestaltung in der Holzwirtschaft gewidmet waren.

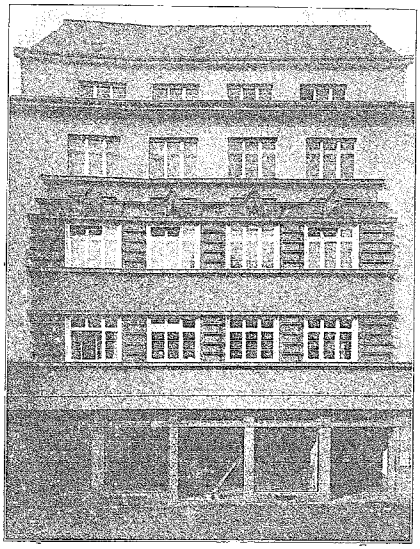
Dipl.-Ing. S.

*

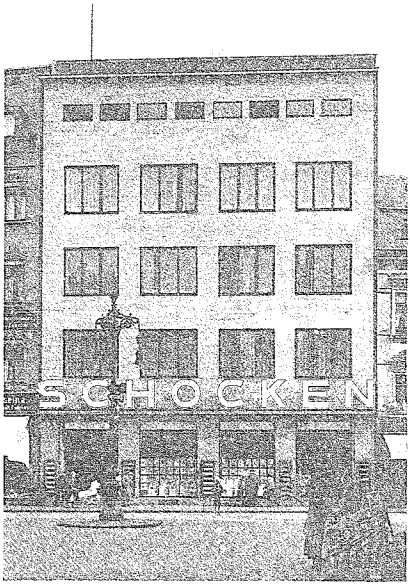
Vom Verein Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke wird uns noch geschrieben: Zu dem Widerstreit der Meinungen, ob bei Bauten besser Holzdecken oder Massivdecken Verwendung finden, hat die Lehrschau „Holz" im Rahmen der Grünen Woche in Berlin eine interessante Gegenüberstellung gebracht. Es wurden dort eine Holzdecke ausgestellt und eine, hinsichtlich Schall- und Wärmesicherheit gleichwertige Massivdecke, eine Gegenüberstellung der Herstellungskosten und eine Rentabilitätsrechnung. Es zeigte sich, daß die Massivdecke 28,90 RM. je Quadratmeter kostet, während die Balkendecke sich um nur 15,70 RM. je Quadratmeter stellt. Der große Unterschied zugunsten der Balkendecke wird erst deutlich erkennbar, wenn man die Preisdifferenz, die pro Quadratmeter 13,20 RM. beträgt, auf die im heutigen Wohnungsbau sein beliebte Gattung der 2½-Zimmerwohnung von etwa 55 qm Fläche ausrechnet. Es ergibt sich, daß der Einbau von Massivdecken jede Wohnung dieser Raumgröße um 725 RM. gegenüber den Holzdecken verteuert. Hiernach müssen die Mieten von Wohnungen mit Massivdecken nicht unerheblich teurer sein als von Räumen mit Balkendecken ohne vorteilhaften sein zu können. Kein Bauherr wird an dieser Tatsache vorübergehen dürfen.

Leipzig „Leipziger Neueste Nachrichten."

Arch. Crämer und Petschler, Leipzig

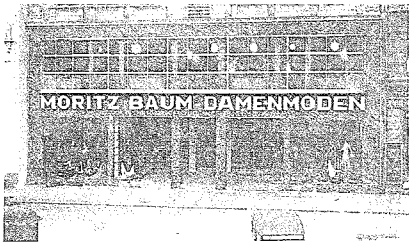


Zwickau i. Sa. Kaufhaus Karl Steubler und Max Ramisch Marienstr.
Arch. Arthur Seifert, Zwickau-Weißenborn



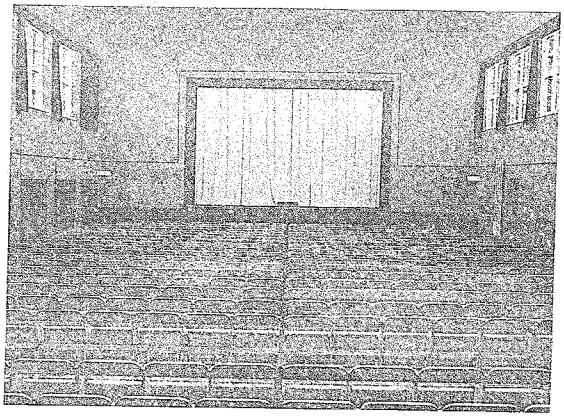
Zwickau i. Sa. Kaufhaus Schocken
Entwurf der Fassade: Simon Schocken

Zwickau i. Sa. Modehaus Friedrich Meyer, Marienstraße 24
Bauleitung: Baumeister Fritz Richter
i. Fa. Baugeschäft Hermann Schmidt, Zwickau i. Sa.



Zwickau i. Sa. Umbau Moritz Baum Damenmoden
Arch. BDA. Leop. Lustig Dresden

Der Umbau der Firma Moritz Baum, Damenmoden in Zwickau in Sa., war erschwert, weil zwei durch einen Hausflur getrennte Läden mit je zwei kleinen Schaufenstern äußerlich ein Ganzes bilden sollten und gleichzeitig der Verkehr von einem Laden in den anderen innerhalb des Geschäftsbetriebes möglich sein mußte. Durch Zurückverlegung der Hausflure und durch Wegnahme der Seitenwände sind nur zwei, aber sehr schöne große Schaufenster mit einer Vorhalle entstanden, die einen passageähnlichen Eindruck machen. Erdgeschoß und erstes Obergeschoß sind mit Marmor rouge royal belegt worden. Im ersten Stock sind sämtliche Fensterpfeiler entfernt und durch einen großen Glasvorbau in Bronze ersetzt worden. Die Entwurfs- und Gesamtleitung lag in den Händen von Architekt BDA. Leop. Lustig, Dresden. F. A.



Turnhalle und Theatersaal im neuen Gymnasium

Sensburg Ostpr.

Vor kurzem fand in Sensburg Ostpr. die Einweihung der Turnhalle (gleichzeitig Theatersaal) des neuen Gymnasialgebäudes statt. Das Bühnenhaus ist in seinen technischen Einrichtungen nach den Plänen zuständiger Fachleute, insbesondere des Intendanten Thelling vom Landestheater in Allenstein mit allen neuzeitlichen Anlagen in bezug auf szenisches Zubehör, elektrische Beleuchtung und feuerpolizeiliche Sicherungsmaßnahmen ausgestattet worden. Der eigentliche Theatersaal läßt sich durch einen fein durchdachten Umbau in einstündiger Arbeit aus der geräumigen Turnhalle herstellen und bietet alsdann Raum für 600 Sitzplätze. Die Möbeltischlerei von Czymmeck in Sensburg hat dafür das mit Klappsitzen versehene, geräumige und schöne Gestühl hergestellt, das sich durch eine patentamtlich geschützte Erfindung des Herrn A. Czymmeck, Möbelfabrik in Sensburg, in äußerst praktischer Weise ohne besondere Haltevorrichtungen auf dem Fußboden der Turnhalle standsicher aufbauen und im übrigen für den Abbau leicht zusammenlegen läßt, so daß es in dem Raum unter der Bühne geordnet untergebracht werden kann.

Verschiedenes

Ein neues elektrotechnisches Verfahren zur Metallisierung von Holz und nichtleitenden Stoffen. Nach einem vor kurzem neu herausgekommenen elektrotechnischen Verfahren, das nahezu gleichzeitig von einer deutschen und einer amerikanischen Firma ausgearbeitet worden ist, können alle Nichtleiter elektrischer Ströme, wie z. B. Holz, Glas, Porzellan, Pappe, Seide, usw. mit einem Metallbelag versehen werden. Bisher war dies bekanntlich nur bei Elektrizitätsleitern möglich. Da der Metallüberzug keinerlei Korrosionserscheinungen ausgesetzt ist, können die vorgenannten Materialien mit Hilfe des neuen Verfahrens gegen alle äußerlichen Einflüsse ebenso widerstandsfähig wie Metall gemacht werden. Die Verwendungsmöglichkeiten für das neue Metallisierungsverfahren sind sehr vielseitig. Beachtung verdient, daß die Lebensdauer von Holz mit Hilfe des neuen Metallisierungsverfahrens um 65 Prozent vergrößert werden kann. Die neue Erfindung gibt die Möglichkeit, Türen, Rollfenster, Täfelungen, Füllungen usw. mit einem Metallüberzug auszustatten. In gleicher Weise ist es auch möglich, Glas- und Porzellanwaren, Papperzeugnisse, Häute, Leder, Gummi usw. durch einen verschiedenfarbigen Metallbelag zu schmücken.

Ein neues Schutzmittel für Holz. Will man Holz gegen Insekten und Pilze schützen, so muß das hierzu verwendete chemische Schutzmittel, um in das Holz eindringen zu können, löslich sein. Unempfindlich muß es dagegen gegen Regen und sonstige Witterungseinflüsse sein. Um diese Eigenschaften, die in einem gewissen Gegensatz zueinander stehen, zu erhalten, hat man jetzt ein Schutzmittel ermittelt, das im Wasser nahezu unlöslich, dagegen in schwachen Säuren löslich ist. Es handelt sich bei diesem Mittel um das im Handel überall erhältliche Zinkarsenit, das Zinksalz der arsenigen Säure. Nachdem das Salz mit etwas Essigsäure gelöst und das Holz mit der Lösung gleichmäßig imprägniert ist, werden Wasser und Essigsäure durch langsames Trocknen verdampft. Das so behandelte Holz ist an Giftigkeit dem mit Kreosot behandelten Holz um das Dreißigfache überlegen, wodurch eine absolute Gewähr für die Unschädlichmachung aller das Holz zerstörenden Insekten und Pilze gegeben ist.

Die Ausbildung der Gewerbelehrer. Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich mit der Frage der Ausbildung der Gewerbelehrer auf Grund eines eingehenden von Herrn Geheimrat Bücher erstatteten Berichts beschäftigt. Das Ergebnis der Beratung ist in einer Entschließung zusammengefaßt worden, die u. a. lautet: „Die Industrie, die sich für die Ausbildung des Gewerbelehrernachwuchses in hohem Maße verantwortlich fühlt und den größten Teil der Kosten dieser Ausbildung trägt, vertritt den Standpunkt, daß die Frage der Gewerbelehrerausbildung und der Fortentwicklung der Berufsschule nur in enger Verbindung mit ihr gelöst werden kann. Der Gewerbelehrernachwuchs muß aus Volksschichten entnommen werden. Schon aus sozialen Gesichtspunkten ist ein möglichst kurzes, dem einzelnen finanziell tragbares Studium anzustreben. Nicht der Abiturient mit kurzer Praktikantenzeit, sondern der aus dem Beruf selbst hervorgegangene Praktiker — tunlichst Meister oder Mittelschultechniker — ist zum Gewerbelehrerberuf besonders geeignet. Die Bestrebungen nach möglichst weitgehender obligatorischer akademischer Ausbildung auf Hochschulen aller Art müssen zurückgewiesen werden. Die gesamte Ausbildung muß auf dem berufspädagogischen Institut (Gewerbelehrerseminar) erfolgen. Mit den Führern auf pädagogischem Gebiete empfindet die Industrie die Gefahr der „Verschulung" der gewerblich Tätigen, auf das stärkste; es wird vergessen, daß das praktische Leben der beste Erzieher ist. Die Gewerbeschule muß sich auf den die Praxis ergänzenden lebendigen Unterricht beschränken. Bei der Lage der Finanzen der öffentlichen Körperschaften und aller privaten Beteiligten, insbesondere der auszubildenden Kräfte und Industrie, muß aus sozialpolitischen und allgemeinen staatspolitischen Erwägungen heraus weitgehendste Sparsamkeit gefordert werden, die in einer möglichst kurzen Studienzeit und möglichst beschränkten Studienkosten ihren Ausdruck finden muß, ohne daß den Erfordernissen einer zweckmäßigen Ausbildung Abbruch getan zu werden braucht.

Die Chemnitzer Justizverwaltung wieder zentralisiert

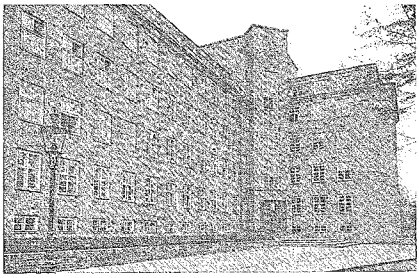
Der Erweiterungsbau an der Hohe Straße.

Ein Bau von gediegener Sachlichkeit, der nach dem Entwurf des Ministerialrates Dr.-Ing. Kramer, unter Mitarbeit von Regierungsbaurat Dutzmann ausgeführte Erweiterungsbau, dessen letzter Bauleiter der kürzlich verstorbene Regierungsbaurat Kießling war, stellt einen durch einen torartigen Verbindungsgang mit dem Hauptgebäude verbundenen Klinkerbau in Winkelform dar, der sich erst der bisherigen Fluchtlinie anpaßt, dann aber einen nach Osten führenden Seitenflügel bildet, um dem Gebäude einen wirksameren Abschluß zu geben. Die Verbindung zwischen dem Hauptzug und dem Seitenflügel bildet das turmartige Treppenhaus mit Uhr, das dem Gesamteindruck noch eine besondere Wucht verleiht. Ueber platzartig angelegte Stufen, die in freundliche Anlagen übergehen, betritt man das durch seine Lichtfülle überraschende Treppenhaus, das den monumentalsten Teil des Gebäudes darstellt und über der Eingangstür durch eine auf die Bedeutung des Gebäudes hinweisende Figurengruppe in klinkerartigem Ton geziert wird. — Die Treppen sind zu einem Viereck angeordnet, das von vier riesigen, schräg zur Achse des Treppenhauses gestellten Pfeilern begrenzt wird.

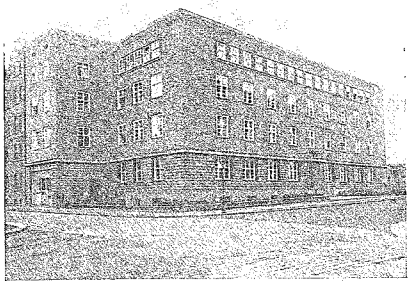
Die übrige Innenausstattung ist durchaus schlicht, aber in jeder Hinsicht geschmackvoll und modern gehalten.

Der Postamtsneubau an der Dittesstraße

Das Postamt 8 in den Räumen des Posthausneubaues in der Dittesstraße hat seinen Betrieb eröffnet. Die Notwendigkeit, zweckentsprechende Räume für das im Werden begriffene Unteramt Süd, die längst unzulänglich gewordenen Verhältnisse bei dem bisher in der Bernsdorfer Straße untergebrachten Postamt 8 und der immer unerträglicher gewordene Raummangel bei dem Telegaphenbauamt hatten schon lange die Planung zu einem Postneubau im Südviertel entstehen lassen, zu dem an der Ecke der Dittes- und Vettersstraße am 1. April des vor. Jahres der erste Spatenstich getan werden konnte.



Chemnitz Erweiterungsbau der Justizgebäude
Entw.: Ministerialrat Dr.-Ing. Kramer, Mitarb.: Reg.-Baurat Dutzmann



Chemnitz Postamtsneubau an der Dittesstraße
Entw.: Arch. Postbaurat Edler, Chemnitzer Oberpostdirektion
Baul.: Reg.-Baumeister Dr.-Ing. Ahmels, Chemnitz

Wettbewerbsergebnisse

Bad Blankenburg Thür. In dem Wettbewerb für den Bau eines Kur- und Bademittelhauses wurde unter 15 eingereichten Arbeiten der Entwurf von Arch. Dipl.-Ing. Paul Sieber, Saalfeld, zur Ausführung empfohlen.

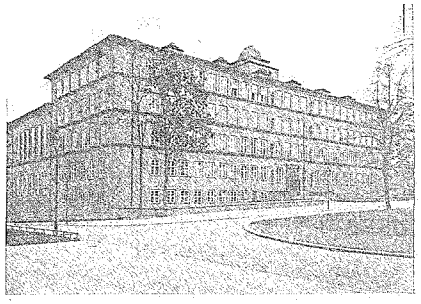
Braunschweig. Unter den Studierenden der Techn. Hochschule Braunschweig wurde ein Wettbewerb für den Erweiterungsbau der Hochschule ausgeschrieben. Eingereicht wurden neun Arbeiten. Den 1. Preis erhielt stud. arch. Jul. Hinrichsen, Altona, den 2. Preis stud. arch. Herm. Hasung, Greußen, und den 3. Preis stud. arch. Helmut Hempel, Gliesmarode. Mit „lobender Anerkennung" ausgezeichnet wurden die Arbeiten der stud. arch. Max Baars, Berlin, Heinr. Zerries, Braunschweig, und Stefan Bleuer, Debeczen (Ung.).

Essen a. d. Ruhr. Vorentwurfsskizzen für die Neubauten der Polizeiunterkunft in Essen. Eingegangen waren 80 Entwürfe. Den 1. Preis (2000 RM.) erhielt Regierungsbaumeister Kleinpoppen, München-Gladbach; den 2. Preis (1500 RM.) Regierungsbaumeister Knothe in Gemeinschaft mit Regierungsbauführer Krüger, Düsseldorf, den 3. Preis (1000 RM.) Regierungsbaumeister Adolf Schulz, Kassel. Für je 500 RM. wurden angekauft in der Reihenfolge der Bewertung je ein Entwurf von Regierungsbaurat Walther Genzmer, Berlin (Mitarbeiter Regierungsbauführer Ulrich Hoffmann, Berlin), von Regierungs- und Baurat Walter Wolff, Berlin (Mitarbeiter Regierungsbauführer Kurt Fiebelkorn, Berlin), von Regierungsbaurat Adolf Meyer, Bochum, von Regierungsbaumeister Spießbach, Norderney, von Regierungsbaumeister Adolf Schulz, Kassel (Mitarbeiter Regierungsbauführer Ernst Meyer, Kassel), von Regierungsbauführer vom Scheidt, Hannover, von Regierungsbaurat Ludwig Frenzel, Duisburg, und von Regierungsbaurat Fernholz, Breslau.

Frankfurt a. M. Auf Grund eines engeren Wettbewerbs für ein Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. M. hat Arch. BDA. Bruno Taut, Berlin, den Auftrag zur Ausführung erhalten.

Lichtenstein-Callnberg Sa. In einem engeren Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude der hiesigen Ortskrankenkasse wurde der Entwurf des Arch. BDA. Curt am Ende, Chemnitz, an erster Stelle gewählt und zur Ausführung bestimmt.

Oldenburg. Zur Erlangung von Plänen für den Neubau einer evangelischen Kirche in Oldenburg war ein engerer Wettbewerb



Chemnitz Neubau Reisgymnasium
Entwurf und Bauleitung: Arch. Emil Ebert, Chemnitz

ausgeschrieben worden. Den 1. Preis erhielt Prof. Mühlenpfordt von der Technischen Hochschule Braunschweig. Das Preisgericht empfahl seinen Entwurf zur Ausführung.

Berlin. Die Grenzen des Deutschen Reiches weisen Grenzpfähle auf, die nur die Wappen der betreffenden deutschen Länder tragen. Nunmehr sollen die Reichsgrenzen das Hoheitszeichen des Reiches erhalten. Man will ihm eine künstlerische Form geben, die das Hoheitszeichen auch würdig darstellt. Um das zu ermöglichen, hatte der Reichsminister des Inneren auf Veranlassung des Reichskunstwarts Dr. Redslob 18 Künstler zu einem Wettbewerb aufgefordert. Den Preis erhielt Professor Alfred Vocke, der Leiter der Schule für Plastik an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Kassel. Der von ihm entworfene Pfahl trägt die Scheibe mit dem Reichswappen und dem betreffenden Landeswappen auf der einen Seite. Die andere Seite soll das Hoheitszeichen des an Deutschland grenzenden Landes aufnehmen.

Pößneck Thür. Der bei dem engeren Wettbewerb für ein Verwaltungsgebäude der Allg. Ortskrankenkasse mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf des Arch. BDA. Ernst Flemming, Weimar, wurde zur Ausführung bestimmt und dem Architekten der Auftrag erteilt.

Radebeul Sa. Zu einem engeren Wettbewerb für Wohnungsbauten, den die Baugenossenschaft zu Radebeul unter den Architekten Grunert, Löffler, Menzel, Jährig, sämtlich in Dresden, Lädecke, Helleran, Czopka, Radebeul, ausgeschrieben hatte, wurde von der Verteilung eines 1. Preises Abstand genommen, die zwei 2. Preise erhielten Arch. M. Czopka, Radebeul, und H. Jährig, Dresden; den 3. Preis Arch. K. Grunert, Dresden. Die weitere Bearbeitung der Pläne wurde dem Arch. Czopka übertragen.

Schäßburg Rumänien. In dem internationalen Wettbewerb für eine Volksbank in Schäßburg gingen 122 Arbeiten ein. Ein 1., 2. und 3. Preis wurde nicht verteilt und dafür die zur Verfügung stehende Summe für drei Preise zu je 30 000 Lei und zwei Preise zu je 20 000 Lei verwendet. Preisträger waren: Prof. Dr.-Ing. Hans Högg, Radebeul bei Dresden und Dipl.-Ing. Rudolf Jansen, Berlin; Arch. BDA. Erich Basarke, Chemnitz in Sa.; Arch. Dipl.-Ing. Albert Kraaß, Temeschburg-Timisoara, und Arch. Dipl.-Ing. Paul Weiß, Berlin-Halensee; Dipl.-Ing. Otto Schwarz, Rottweil in Württemberg; Arch. BDA. und ZV. Emil Rösler, Planer i. Vogtl.

Schulnachrichten

Beginn der Vorlesungen an den Preußischen Hochschulen. Nach einem Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31. Dezember 1929 wird der künftige Beginn der Vorlesungen auf den seinem Ressort unterstehenden Hochschulen, auch soweit neue Universitätssatzungen (Hochschulsatzungen) bis zum Sommersemester 1930 noch nicht in Kraft gesetzt sind, festgesetzt für das Sommersemester auf den 15. April (genau) und, wenn Ostern nach dem 11. April fällt, auf den ersten Donnerstag nach Ostern, für das Wintersemester auf den 1. November; in Bonn, Breslau, Köln und Münster auf den 2. November. Die Vorlesungen des Sommersemesters enden künftig pünktlich am 31. Juli, die des Wintersemesters am letzten Tage des Februar. Die Immatrikulationsfrist beginnt jeweils vierzehn Tage vor dem Anfang der Vorlesungen. Die bezeichneten Termine sind streng einzuhalten. Späterer Vorlesungsbeginn ist nur auf Grund eines satzungsgemäß erteilten Urlaubs zulässig.

Technische Hochschule Breslau. Am 5. März d. Js., 20 Uhr, findet im Hörsaal 301 der Technischen Hochschule, Uferzeile 4/5, ein Vortrag mit Lichtbildern von Stadtbaurat Behrendt über „Städtebau und Heimatschutz" statt. Eintritt frei.

Technische Hochschule Dresden. Das Volksbildungsministerium des Freistaates Sachsen hat kürzlich bestimmt, daß besonders befähigte Absolventen der sächsischen Fachschulen, zu denen auch die sächsischen Staatsbauschulen gehören, an der technischen Hochschule in Dresden als Zuhörer oder nach Ablegung einer Ersatzreifeprüfung in allgemein bildenden Fächern als vollberechtigte Studierende zugelassen sind.

Die Staatl. Baugewerkschule in Buxtehude hat es sich zur Pflicht gemacht, zwischen der Baupraxis einerseits und der Schule andererseits ein enges Band zu knüpfen zwecks Förderung und Pflege bautechnischen Könnens und Wissens. Dieses Ziel soll vornehmlich erreicht werden durch die Veranstaltung von Vorträgen, die von Männern der Praxis gehalten werden. Da diese Vorträge in vielen Fällen auch für die breite Oeffentlichkeit größte Bedeutung haben, so wird der Versuch gemacht, die Oeffentlichkeit in weiten Schichten für diese Vorträge zu interessieren.

Die Staatl. Baugewerkschule in Magdeburg kann mit Beginn des Winterhalbjahres 1930 auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Im Hinblick hierauf soll voraussichtlich am 8. und 9. November 1930 eine schlichte Gedenkfeier, verbunden mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten usw. stattfinden. Die Feier wird gemeinsam von der Leitung der Schule und der Alt-Herrenvereinigung veranstaltet. Absolventen der Lehranstalt, die gewillt sind, an der Feier teilzunehmen, werden gebeten, ihre genaue Anschrift an die Staatliche Baugewerkschule in Magdeburg, am Krökentor 2, einzusenden.

Bücherschau

Alle Fachbücher, auch die hier angezeigten, sind durch unseren Verlag zu beziehen.

Aus der Praxis des Veranschlagens von Eisenbetonbauten. Von K. Lerche. 76 Seiten mit 22 Abb. Zweite Auflage. Wilh. Ernst u. Sohn, Berlin 1928. Geh. RM. 4,00.

Das Buch enthält: Ermittlung der Massen für die Kalkulation, Kalkulation der zu den Eisenbetonarbeiten gehörigen Tiefbauarbeiten, der Löhne im Eisenbeton, der Materialien, Zusammenstellung und Auswertung der Selbstkosten gleichartiger Bauten, Akkordsätze, allgemeine Unkosten und Verdienst mit einer Anmerkung zu den Bilanzen. Ein durchaus brauchbares und empfehlenswertes Buch, das allen Anfängern im Kalkulieren gute Dienste leisten wird. Selbstverständlich darf man nicht vergessen, die Zahlenangaben durch eigne Beobachtungen ständig zu kontrollieren.

Martin Preuß.

Massenberechnung im Eisenbetonbau. Von Fritz Büchi. 139 Seiten mit 160 Abb. Wilh. Ernst u. Sohn, Berlin 1929. Steif geh. 5,60 RM.

Der Verfasser zeigt, wie manns auch machen kann. Die Angabe „auf theoretischer Grundlage" ist für den Praktiker grade bei einem solchen Buche nur selten eine besondere Empfehlung. Wer Zeit und Lust hat, sich mit neuen Formeln, Buchstabengrößen, Zahlen und Tabellen abzugeben, wird vielleicht manches Brauchbare in dem Büchi'schen Buche finden können. Mich hat die Durchsicht der Zahlenbeispiele nicht gereizt, mein einfaches Verfahren (das meist übliche) durch etwas neues zu ersetzen.

Martin Preuß.

Fertigkonstruktionen im Beton- und Eisenbetonbau. Von Professor Dr. Ing. A. Kleinlogel. 91 Seiten mit 140 Abb. Wilh. Ernst u. Sohn, Berlin 1929. Geh. 8,60 RM.

Das Buch bringt 140 teils Licht- teils Zeichnungsbilder von Fertigteilen aus den wichtigsten Gebieten des Hoch- und Tiefbaues mit Beschreibungen und Hinweisen auf einschlägigen Veröffentlichungen. Es wird hier ein Gebiet des Eisenbetonbaues gezeigt, dessen Möglichkeiten noch lange nicht erschöpft sind. Die wichtigsten Vorteile des Fertigbaues sind ja: Ersparnis an Rüstung und Schalung, Herstellung der Bauteile unabhängig von Wetter und Jahreszeit in Werkstätten, die sorgfältige Aufsicht gestatten und dementsprechende Güte gewährleisten, Trockenbau, Verkürzung der Arbeitszeit auf der Baustelle, Anreiz zur Normung und Verwiederverwendung des Abbruchgutes. Das Buch kann allen Baubilligung und schließlich leichter Abbruch und die Möglichkeit der fachleuten nur empfohlen werden, insbesondere denen, die etwa beabsichtigen, ihrem Betrieb solche Bauweisen anzugliedern.

Martin Preuß.

Index

Bauindex 1913 = 100	Baustoffindex 1913 = 100
8. 1. 30 = 178,5	29. 1. 30 = 157,5
22. 1. 30 = 177,5	5. 2. 30 = 157,5
12. 2. 30 = 176,5	12. 2. 30 = 157,6

Fragekasten

Frage Nr. 26. Es ist beabsichtigt eine Hühnerfarm von 500 Stück, die später auf 1000 erweitert werden soll, zu errichten. Ich wäre für Beantwortung nachstehender Fragen sehr dankbar. Wie ist die Rentabilitätsberechnung einer solchen Anlage? Was ist im allgemeinen, sowie in bautechnischer Hinsicht bei Errichtung zu beachten?

H. in W.

Frage Nr. 27. Welche Firma liefert Spezial-Türen und -Fenster für Gefängniszellen? Magistrat Neuteich, Freie Stadt Danzig.

Frage Nr. 28. In einem neuen Wohnhause, welches von Zementsteinen erbaut ist, sind die Außenwände feucht. Auch ist es ziemlich kalt in demselben. Auf welche Art und Weise kann man diesem Uebelstand abhelfen? Der Kostenpunkt spielt natürlich hierbei die